



8. Wettbewerb



Kommunale Suchtprävention

BEWERBUNG

WIRKUNGSVOLLE SUCHTPRÄVENTION VOR ORT

8. Wettbewerb Kommunale Suchtprävention
Oktober 2019 bis Juni 2020



Jugendpflege
GRAFING

in Kooperation mit dem



Kreisjugendamt
Ebersberg

PRÄVENTIONS KONZEPT

zum Grandauer Volksfest in Grafing 2018
und 2019 der Stadtjugendpflege Grafing
und des Kreisjugendamtes Ebersberg

AUSGANGSLAGE

Das Grafinger Volksfest, unter Einheimischen auch Grandauer Volksfest genannt, eröffnet als erstes derartiges Event die Volksfestsaison im Landkreis Ebersberg. Es ist einerseits überaus beliebt bei jungen Menschen, ein Sehen und Gesehen-Werden. Trachtenkleidung ist fast obligatorisch. An manchen Tagen

besetzt das junge Volk das Bierzelt mit über 2.000 Personen. Andererseits hat das Grafinger Volksfest seit jeher den Ruf, ausufernd zu sein: beim Alkoholkonsum, bezüglich Raufereien und Schlägereien, Sachbeschädigungen etc. Die älteren Volksfestbesucher*innen können davon Lieder singen.

BAHNHOF STADT

STADTPARK

FESTGELÄNDE

GYMNASIUM

Die Berichte aus den Jahren 2015 bis 2017 machten ein Umdenken bei den Verantwortlichen notwendig: Im nahen **STADTPARK** konsumierten junge Menschen massiv (auch harte) Alkoholika. Betrunkene stolperten über die vorbei führenden Bahngleise. Auf den Zubringerstraßen zum Volksfestgelände wurde regelmäßig lautstark „vorgeglüht“. Rivalisierende Fan-Gruppen aus München kündigten gewalttätige Konfrontationen an – und erschienen dann auch. Junge Menschen lagen volltrunken auf der Straße. In der Nachbesprechung



zum Verlauf des Volksfestes 2017 wurde eine Verschärfung der bisher gefassten Maßnahmen beschlossen.

SZ, 1. Mai 2016

Im Vollrausch – Mehr Suff, mehr Straftaten

Die Auftaktbilanz des Grafinger Volksfestes ist wenig feierlich. Die Polizei meldet gleich zum Auftakt ein Dutzend Volksfesteinsätze.

SZ, 30. Mai 2017

Macht das Grafinger Volksfest endlich zu!

Grafing bekommt seine Bierzeltbesucher trotz mancher Bemühung nicht in den Griff. Es ist höchste Zeit, das Besäufnis zu stoppen.

SZ, 10. Mai 2015

Aggressiver Auftakt mit Schwerverletzten

Polizei und Rettungsdienste haben eine Menge mit volltrunkenen oder bekiffen Raufbolden zu tun

VORÜBERLEGUNGEN

Neben der Intensivierung der Kontrollinstrumente durch die Stadt Grafing, durch die Polizei und durch den ordnungsrechtlichen Jugendschutz sahen die Präventionsfachkräfte die Notwendigkeit, auch präventive und zeitgemäße Angebote für Jugendliche und junge Erwachsene zu entwickeln. Das Durchstreifen des Ge-

landes in der Art von Streetworkern, wie in den Jahren zuvor, erschien nicht mehr ausreichend zu sein. Um diese Überlegung zu konkretisieren, luden das Kreisjugendamt – Team Jugendhilfe im Strafverfahren/Jugendschutz und die Stadtjugendpflege Grafing am 06.02.2018 Fachkräfte, die in der Suchtprävention tätig

sind, zu einem Runden Tisch ins Kreisjugendamt ein. Der Einladung folgten die Jugendpfleger*innen aus den Gemeinden Ebersberg, Kirchseon und Vaterstetten, die Suchtpräventions- und die HaLT-Fachkraft der

Caritas Fachambulanz für Suchterkrankungen Grafing (FAS) sowie die Jugendbeamten der Polizeiinspektion Ebersberg (PI). Das Ergebnis des intensiven Austausches mündete in sechs formulierte Zielsetzungen.

ZIELE

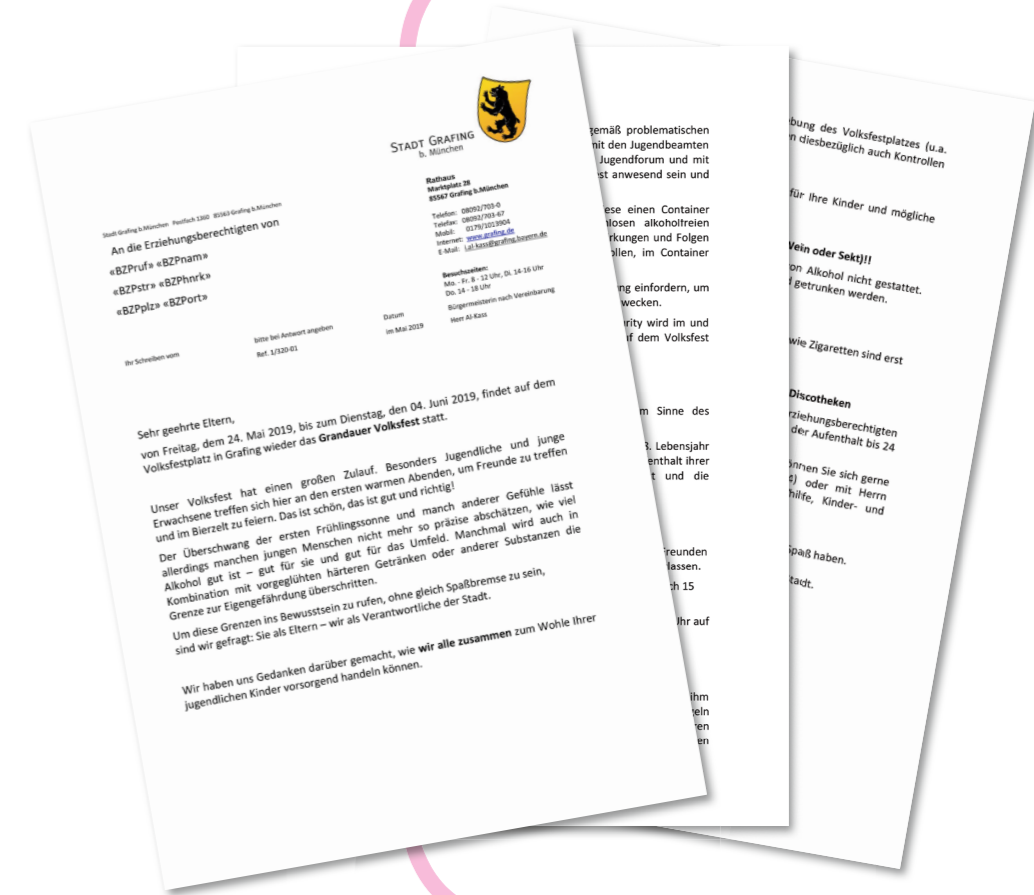
Folgende Ziele sollten mit dem Präventionskonzept auf dem Grandauer Volksfest erreicht werden:

- 1 ○ Mit jugendlichen und jungen erwachsenen Volksfestbesuchern ins Gespräch zu kommen
- 2 ○ Ihre Konsummuster insbesondere bzgl. Alkohol zu reflektieren
- 3 ○ Sie über die Gefahren insbesondere von übermäßigem Alkoholkonsum aufzuklären
- 4 ○ Sich um solche jungen Volksfestbesucher zu kümmern, die bereits erkennbar betrunken sind
- 5 ○ Alkoholbedingten Ordnungswidrigkeiten und Straftaten entgegen-zu-wirken
- 6 ○ Die Eltern der 12- bis 17-Jährigen für einen problematischen Alkoholkonsum zu sensibilisieren und in die präventive Maßnahme einzubeziehen



UMSETZUNG

Um möglichst ganzheitlich zu arbeiten, wurden die Eltern durch die Stadt Grafing von der Bürgermeisterin Frau Angelika Obermayr mit einem Elternbrief (Seite 11) angesprochen. Darin enthalten waren die Informationen zum Präventionscontainer, Infos zur Volksfestsetzung, Diskussionshilfen in Form von Auszügen des Jugendschutzgesetzes und Kontaktnummern von Fachkräften. Dieser Brief wurde an über 800 Familien mit Kindern im Alter von 12 bis 17 Jahren versandt.



Die Federführung für die Umsetzung übernahm Ibrahim Al-Kass, Jugendpfleger der Stadt Grafing. Neben den drei Mitarbeitern der Stadtjugendpflege Grafing war auch ein Team mit drei Mitarbeitern der „Jugendhilfe im Strafverfahren/Präventive Jugendhilfe“ des Kreisjugendamtes vertreten. Im Jahr 2018 halfen noch zwei Mitarbeiter der Caritas Fachambu-

lanz, zwei Jugendpfleger der Stadt Ebersberg sowie die Jugendpflegerin der Gemeinde Vaterstetten mit. 2019 wurde das Team mit weiteren sechs Mitgliedern des Jugendforums Grafing und der Suchtberaterin des Gesundheitsamtes aufgestockt. Das gesamte Team wurde auf drei Abende beziehungsweise Nächte verteilt eingesetzt.

PLANUNG

TEAM: Stadtjugendpflege Grafing, Kreisjugendamt Ebersberg, Schülercafé CHAXTER, Jugendpfleger umliegender Gemeinden, Suchtpräventionsfachkräfte der Caritas (im Jahr 2018), Gesundheitsamt – Suchtberatung, Jugendforum (beide im Jahr 2019).

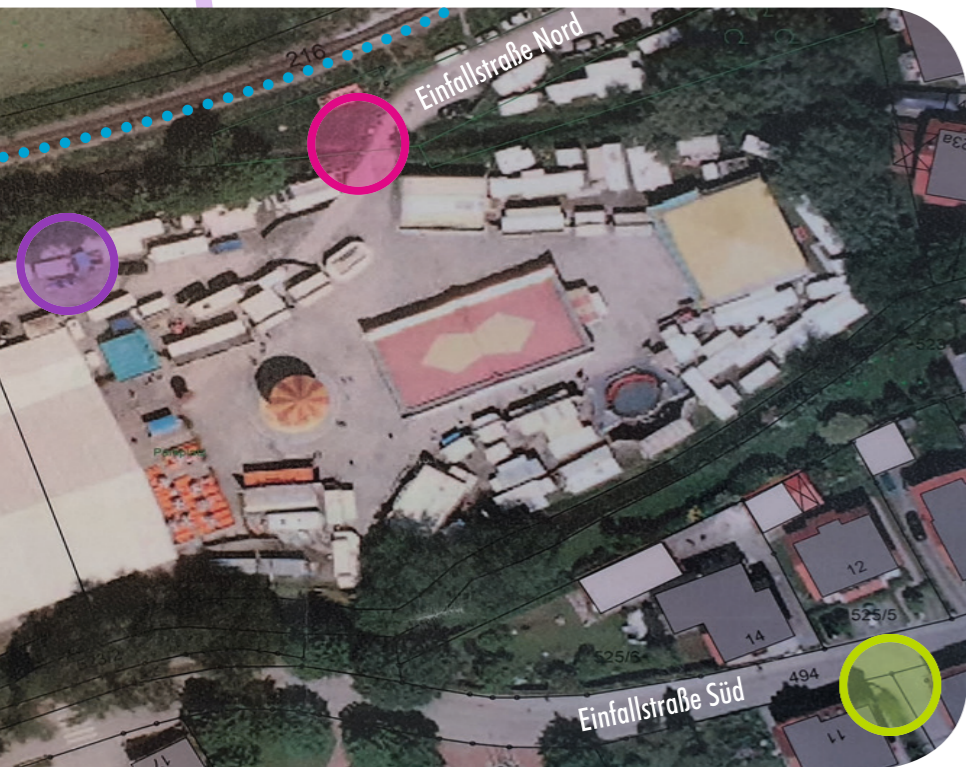
EINSATZPLAN: Treffen an den neuralgischen Tagen (Tag des Bieranstichs, Abend vor dem Feiertag, letzter Freitag), jeweils 16 bis 23 Uhr.

MATERIAL: Container, Bistrosausstattung, alkoholfreie Getränke, belegte Schrippen, Süßigkeiten, Infomaterial, Alkomaten inkl. Mundstücke, Give-Aways.

GELD: Container-Miete, neuer Alkomat, Ehrenamts-pauschale, Verpflegung Helfer*innen, Lebensmittel, Druckkosten Promillekarten (Seite 17). Insgesamt 4.200 Euro; finanziert aus dem Präventionsetat der Stadtjugendpflege Grafing und des Kreisjugendamtes.

Es wurde ein Bürocontainer am südlichen Zugang zum Festgelände aufgestellt, vor dem Tische und Stühle die jungen Besucher/-innen zum Verweilen einladen sollten. Ankommende junge Volksfestbesucher*innen wurden dazu eingeladen, sich über Auswirkungen und Risiken von Alkoholkonsum zu informieren. Sie konnten an zwei Atemalkoholmessgeräten erfahren, wie viel Promille sie durch das „Vorglühen“ bereits in ihrem Körper angesammelt hatten. Anhand einer vom Kreisjugendamt extra für das Grandauer Volksfest erstellten Promille-Karte konnten die Besucher*innen sehen, welche psychophysischen Auswirkungen der bisherige Alkoholkonsum bei ihnen bereits hatte und welche gesundheitlichen Risiken sie bei einem weiteren Alkoholkonsum eingehen. Bei einem Atemalkoholwert von über 0,8 ‰ wurden die Betroffenen eindringlich vor einem weiteren Konsum gewarnt. Im Bedarfsfall wurden belegte Semmeln und alkoholfreie Getränke kostenlos ausgegeben. Bei einem Wert von unter 0,3 ‰ wurden Fahrchips verschenkt.





PRÄVENTIONS-CONTAINER

BRK

SCHUTZZAUN

MOBILE POLIZEIWACHE

VERLAUF 2018

Die Angebote wurden von Minderjährigen und jungen Erwachsenen durchgängig von Beginn bis Ende der Aktionstage intensiv genutzt. Insgesamt waren an jedem Abend ca. 300 junge Menschen an den Ständen.

Besonders beliebt waren die Atemluftkontrollgeräte, die permanent im Einsatz waren. Es entwickelten sich häufig Gespräche mit den jungen Menschen über ihr Konsumverhalten und die Risiken. Oft waren sie überrascht vom angezeigten Promille-Wert: So hoch hätten sie ihn nicht eingeschätzt.

Das Thema Alkohol, Konsum und Missbrauch, konnte „vordergründig“ ganz belanglos angesprochen werden, ohne dass sich die Volksfestbesucher*innen belästigt oder moralisch gegängelt fühlten. Im Gegenteil, die von den Helfer*innen angebotenen Alkoholtestgeräte entwickelten sich zum Renner. Die Werte wurden dann diskutiert, und es wurde offen und frei über die Konsequenzen von übermäßigem Alkoholkonsum besprochen. Gäste des Präventions-

Containers brachten wiederum ihre Freunde und Freundinnen mit und wurden so selbst zu Multiplikatoren bzw. Multiplikatorinnen.

Zu vorgerückter Stunde suchten manche jungen Männer unsere Stände auf, weil sie einen Promille-Wettkampf ausfechten wollten. Diese unerwünschte



Folgeerscheinung unserer Atemalkoholtests bot aber dennoch Anknüpfungspunkte zu reflektierenden Gesprächen mit den Betreffenden. Die alkoholfreien Getränke und belegten Semmeln wurden, je später der Abend, umso dankbarer angenommen. Die Fahrchips waren heiß begehrt.

Die Teilnahme von Jugendpflegern und -pflegerinnen aus Gemeinden am S-Bahn-Strang war sehr hilfreich, da sie gezielt Jugendliche ansprechen konnten, die sie kannten. Darüber hinaus konnten sie anschließend auf der Basis der gemachten Erfahrungen nun in ihren Gemeinden beratschlagen, ob sie ähnliche Konzepte für die dortigen Volksfeste entwickeln wollten.

Etliche Besucher*innen äußerten sich sehr positiv über unsere präventive Aktion. Manche sprachen uns am zweiten Aktionsabend an, dass sie enttäuscht darüber seien, dass die Stände nicht durchgängig be-

setzt sind. Die Mitarbeiter*innen der Sicherheitsfirma brachten junge Besucher*innen (auch junge Volljährige darunter) zu uns, mit der Bitte, sie zu ihrem Alkoholkonsum zu beraten. Ab und an waren dies auch stark angetrunkene Jugendliche, deren Abholung durch die Eltern wir dann organisierten.

Schwierig und knifflig war der Umgang mit betrunkenen Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die keinen Handlungsbedarf für sich sahen. Da sowohl der Atemalkoholtest, als auch unsere Beratung freiwillige Leistungen waren, konnten wir keine Interventionen durchführen.

In diesen Fällen (im Jahr 2018 sehr vereinzelt und im Jahr 2019 ein Fall) übernahmen dann die Jugendbeamten der PI Ebersberg. Jugendliche wurden ihren herbei gerufenen Eltern übergeben; Erwachsene bekamen Zutrittsverbot zum Volksfestplatz.

ZWISCHENERGEBNIS 2018

Die Erfahrungen aller wurden nach diesem ersten Volksfesteinsatz ausgewertet. Es zeigte sich, dass Veränderungen und Erweiterungen vorgenommen werden mussten. Um den jungen Besuchern und Besucherinnen des **Grandauer Volksfests** nicht mit erhobenem Zeigefinger entgegenzutreten bzw. nicht das Gefühl zu geben, dass hier Erwachsene sind, die restriktiv auftreten und ihnen den Volksfestbesuch bereits im Vorfeld verderben wollen, wurden geschulte Jugendliche und junge Erwachsene aus dem Jugendforum Grafing mit in das Präventionsteam aufgenommen. Die Multiplikatoren und Multiplikatorinnen hatten bereits eine intensive Ausbildung hinter sich (Seite 14) und arbeiteten schon seit drei Jahren in verschiedenen, zum Teil großen und bis zu zwei Wochen dauernden Veranstal-

SZ, 6. Mai 2018

Es ist friedlicher geworden

Das Grafinger Volksfest ist berüchtigt, wer schlägern und saufen will, war hier stets richtig: Ist das mit dem neuen Konzept von Stadt und Polizei vorbei?

Ebersberger Zeitung, 14. Mai 2018

Grafinger Volksfest: Sicher wie nie

„Auf ein friedliches Volksfest!“ Dieser Wunsch ist in Grafing in Erfüllung gegangen. Die Präventionsmaßnahmen haben voll eingeschlagen.



tungen zusammen, sodass die Vorbereitung auf unsere Aktion sehr gut gelang. Natürlich wurde in Vortreffen die Besonderheit des Volksfestes und seiner Besucher*innen herausgestellt. Die hauptamtlichen Sozialpädagogen und -pädagoginnen hielten sich an den Abenden

eher im Hintergrund und begleiteten die jungen Helfer*innen; diese sollten die Rolle als Multiplikatoren/Multiplikatorinnen übernehmen: Jugendliche werden von anderen Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen angesprochen. Es entsteht eine vertrauensvolle Atmosphäre, in der die jungen Volksfestbesucher*innen viel



leichter bereit sind, sich auf die Thematik einzulassen. Der sogenannte Peer-to-Peer-Ansatz wurde umgesetzt.

Aufgrund des großen Andrangs wurden mehr Möglichkeiten geschaffen, den Atemalkoholwert zu messen. Außerdem wurden Regeln für die Give-

Always entwickelt sowie die Aktion des Kreisjugendamtes „**SAVE IT FIRST! MIT UNS GEGEN K.O.-TROPFEN**“ (Seite 16) in das Projekt mit eingebunden. Da die Suchtpräventionsstelle der Caritas Fachambulanz nicht mehr besetzt war, sprang die Kollegin der Suchtberatung des Gesundheitsamtes ein.

VERLAUF 2019

Der Ablauf und die Erfahrungen waren ganz ähnlich zu denen des Vorjahres. Etliche Jugendliche und junge Erwachsene kannten den Präventions-Container noch vom Vorjahr und hatten sich schon darauf gefreut. Im

wesentlichen Unterschied zum Vorjahr allerdings war die Bereitschaft der jungen Volksfestbesucher*innen, sich auf ein Gespräch mit den Mitgliedern des Jugendforums einzulassen und über den eigenen, manchmal

problematischen Alkoholkonsum zu reden, viel größer. Es entstand ein Austausch auf Augenhöhe mit Gleichgestellten unter den jungen Menschen. Manchmal berichteten Jugendliche nun auch von familiären oder Beziehungsproblemen. Die Alkomaten waren wieder sehr stark frequentiert und waren zusammen mit den jungen Multiplikatoren und Multiplikatorinnen der Türöffner zu den Jugendlichen und zu deren Problembewusstsein. Sowohl die 1. Bürgermeisterin der Stadt Grafing, Frau Obermayr, der Landrat des Landkreises Ebersberg, Herr Niedergesäß, als auch Herr Huber, MdL, besuchten regelmäßig unseren Container (Bild links).



ERGEBNIS

Die Auswirkungen präventiver Maßnahmen sind immer schwer zu messen. Tatsache ist, dass es nach unserem Kenntnisstand und den Rückmeldungen von Polizei und BRK 2018 auf dem Grandauer Volksfest weniger alkoholbedingte Nottfälle und keine offiziellen Körperverletzungsdelikte bei Jugendlichen gab. 2019 wurde von der Polizei die übliche Nachbesprechung abgesagt, da es keine Vorfälle mehr gegeben hatte.

Auffallend war, dass 2019 viel weniger „vorgeglüht“ wurde: Den Konsum von Spirituosen konnten wir nur noch in Ausnahmefällen beobachten. Ausfallerscheinungen bei ankommenden jungen Menschen waren die absolute Ausnahme. Die gemessenen Promille-Werte waren 2019 subjektiv niedriger als im Jahr zuvor.

Das Präventionskonzept auf dem

SZ, 10. April 2019
Grafing lockert Volksfestsatzung
 Wegen der „guten Erfahrungen des letztjährigen Sicherheitskonzepts“ geht es auf dem berühmten Grandauer Volksfest dieses Jahr wieder weniger streng zu.

Grandauer Volksfest ist eingebettet in ein ganzheitliches Konzept aus ordnungsrechtlichen und präventiven Maßnahmen. Beide Teile für sich alleine genommen, wären bei Weitem nicht so erfolgreich wie das Zusammenspiel beider gemäß dem Grundsatz: Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile.

Die präventiven Angebote fanden bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen großen Anklang, wurden auf ganzer Breite angenommen und positiv bewertet. Die Besucher*innen des Präventions-Containers ließen

sich bereitwillig auf Gespräche zu ihrem Konsumverhalten ein. Die Promillekarten etc. wurden gut ange-



nommen, erzeugten teilweise Betroffenheit und waren Türöffner für weitere fruchtbare Gespräche. Die Alkomaten waren ständig in Gebrauch und halfen den Fachkräften bei der Aufklärung und Konfrontation mit dem Trinkverhalten. Die Interaktion mit den Multiplikatoren/Multiplikatorinnen (Jugendforum) machte aus so manchen Freunden/Freundinnen von gefährdeten jungen Volksfestbesucher und Volksfestbesucherinnen ebenfalls Multiplikatoren und Multiplikatorinnen, die wiederum positiven Einfluss auf sie ausübten. Wir waren eine wichtige Anlaufstelle für Polizei, Sicherheitsdienst, besorgte Jugendliche und Eltern bei der Betreuung stark alkoholisierten Jugendlicher.

Ebersberger Zeitung, 3. Juni 2019
Präventionsmaßnahmen greifen
 Ein ruhiges Festwochenende erlebten die Einsatzkräfte der Ebersberger Polizei. Es kam zu keinen körperlichen Auseinandersetzungen.

Durch den bereits im Vorfeld an 805 Grafinger Familien verschickten Elternbrief kamen Gespräche mit den Eltern über Alkoholkonsum und Ausgehzeiten in Gang. Die Rückmeldungen waren gemischt. Die eher kritischen Eltern äußerten sich teils verwundert, teils verunsichert darüber, wie sie es durch erzieherische Mittel schaffen sollten, ihre Kinder vom (übermäßigen) Alkoholkonsum abzuhalten. Viele Eltern gaben uns jedoch auch positive Rückmeldungen, da sie durch den Elternbrief handfeste Informationen hat-

ten, die es ihnen einfacher machten, bei ihren Kindern Regeln für den Volksfestbesuch aufzustellen. Auch hier zeigte sich, dass es durch diese Aktion möglich wurde, mit Eltern zur Alkoholproblematik ins Gespräch zu kommen, wo bisher keinerlei Auseinandersetzung stattgefunden hatte.

Nach unserer Einschätzung wurden die Aktionsziele erreicht und das Präventionsprojekt daher erfolgreich.

UNSER FAZIT:

Es wird auf alle Fälle weitergeführt werden.

KRITISCHE ANMERKUNGEN

Die Kosten für dieses Projekt sind nicht gering, insbesondere wenn man die Personalkosten mit einrechnet. Der Personalaufwand war relativ hoch. Durch die Präsenz der Sicherheitsfirma am Haupteingangsbereich, die Kontrollen der Bahnpolizei (die bereits in der S-Bahn stattfanden) und polizeilichen Kontrollen im Umfeld des Volksfestes verlagerte sich das „Vorglühen“ hin zu einem nahe gelegenen Supermarkt.

Dies gilt es in die Überarbeitung des Konzepts und in die Planung für das nächste Volksfest mit einzubeziehen. Leider können wir nur einen der beiden Zugänge zum Volksfest bedienen, da der Personalaufwand für beide Eingänge momentan zu hoch wäre.

Die Briefaktion war unseres Erachtens auf alle Fälle sehr sinnvoll. Zusätzlich könnte man nächstes Jahr eventuell einen Chatroom einrichten, in dem Fragen besorgter Eltern diskutiert und von Fachleuten bearbeitet werden.



Ibrahim Al-Kass
Stadtyugendpflege Grafing



Ingo Pinkofsky - komm. Jugendschutzbeauftragter
Kreisjugendamt Ebersberg

ANLAGEN

Auf den folgenden Seiten finden Sie sämtliche im Text erwähnten Anlagen. (farblich markiert inkl. Seitenangabe)

ELTERNBRIEF DER STADT GRAFING



STADT GRAFING
b. München

Rathaus
Marktplatz 28
85567 Grafing b. München

Telefon: 08092/703-0
Telefax: 08092/703-67
Mobil: 0179/1013904
Internet: www.grafing.de
E-Mail: i.al-kass@grafing.bayern.de

Besuchszeiten:
Mo. - Fr. 8 - 12 Uhr, Di. 14-16 Uhr
Do. 14 - 18 Uhr
Bürgermeisterin nach Vereinbarung
Herr Al-Kass

Stadt Grafing b. München Postfach 1360 85563 Grafing b. München

An die Erziehungsberechtigten von

«BZPProf» «BZPnam»

«BZPstr» «BZPhnrk»

«BZPplz» «BZPort»

Ihr Schreiben vom

bitte bei Antwort angeben
Ref. 1/320-01

Datum
im Mai 2019

Sehr geehrte Eltern,

von Freitag, dem 24. Mai 2019, bis zum Dienstag, den 04. Juni 2019, findet auf dem Volksfestplatz in Grafing wieder das **Grandauer Volksfest** statt.

Unser Volksfest hat einen großen Zulauf. Besonders Jugendliche und junge Erwachsene treffen sich hier an den ersten warmen Abenden, um Freunde zu treffen und im Bierzelt zu feiern. Das ist schön, das ist gut und richtig!

Der Überschwang der ersten Frühlingssonne und manch anderer Gefühle lässt allerdings manchen jungen Menschen nicht mehr so präzise abschätzen, wie viel Alkohol gut ist – gut für sie und gut für das Umfeld. Manchmal wird auch in Kombination mit vorgeglühten härteren Getränken oder anderer Substanzen die Grenze zur Eigengefährdung überschritten.

Um diese Grenzen ins Bewusstsein zu rufen, ohne gleich Spaßbremse zu sein, sind wir gefragt: Sie als Eltern – wir als Verantwortliche der Stadt.

Wir haben uns Gedanken darüber gemacht, wie **wir alle zusammen** zum Wohle Ihrer jugendlichen Kinder vorsorgend handeln können.

Was die Stadt Grafing macht:

Wir werden an einigen Tagen, speziell an den erfahrungsgemäß problematischen Tagen, mit der Stadtjugendpflege, mit dem Kreisjugendamt, mit den Jugendbeamten der Polizei-Inspektion Ebersberg, dem Gesundheitsamt, dem Jugendforum und mit dem Jugendpfleger aus Ebersberg auf dem Grandauer Volksfest anwesend sein und den Jugendlichen vor Ort eine Anlaufstelle bieten.

Die Stadt Grafing wird dafür im Eingangsbereich der Festwiese einen Container aufstellen. Dort können sich die Jugendlichen bei kostenlosen alkoholfreien Getränken und einer kleinen Brotzeit über Alkohol, seine Auswirkungen und Folgen informieren. Außerdem können die Jugendlichen wenn sie wollen, im Container einen Promilletest machen.

Wir möchten bei den minderjährigen Besuchern Eigenverantwortung einfordern, um ein Bewusstsein für den verantwortungsvollen Umgang mit Alkohol wecken.

Die Wirte des Festzeltes haben strenge Auflagen bekommen. Security wird im und vor dem Zelt Ausweise kontrollieren. Die Polizei wird vermehrt auf dem Volksfest präsent sein und Alterskontrollen durchführen.

Was Sie als Eltern tun können:

Wir bitten Sie, bereits im Vorfeld des Grandauer Volksfestes, im Sinne des Jugendschutzgesetzes, vorsorgend auf Ihre Kinder einzuwirken.

Als Eltern haben Sie eine besondere Verantwortung, Sie sind bis zum 18. Lebensjahr für Ihre Kinder verantwortlich. Damit haben Sie auch das Recht, den Aufenthalt ihrer Kinder zu bestimmen. Hier unterstützt sie das Jugendschutzrecht und die Volksfestverordnung der Stadt Grafing.

Wie lange dürfen Jugendliche auf's Volksfest?

Bis 22:00 Uhr dürfen Jugendliche unter 16 Jahren sich mit Freundinnen und Freunden auf dem Volksfestplatz treffen. Um 22:00 Uhr müssen sie das Festgelände verlassen.

Der Eintritt in das Festzelt selbst ist für Kinder und Jugendliche bis einschließlich 15 Jahren ohne Erziehungsberechtigte generell nicht möglich.

Jugendliche, die bereits 16 Jahre alt aber noch unter 18 sind, dürfen bis 24:00 Uhr auf dem Volksfestplatz und im Festzelt bleiben.

Der Zutritt zur Bar ist für Jugendliche unter 18 Jahre nicht möglich.

Deshalb bitten wir Sie, dass Sie Ihr Kind rechtzeitig vom Volksfest abholen oder ihm einen Termin setzen, wann es wieder zuhause sein muss. Stellen Sie bitte Regeln bezüglich des Volksfestbesuchs auf und besprechen Sie zusammen mit Ihren Jugendlichen den verantwortlichen Umgang mit Alkohol und die damit verbundenen Konsumgewohnheiten.

Der Konsum von Alkohol ist generell in der Umgebung des Volksfestplatzes (u.a. Bahnhof und Stadtpark) nicht gestattet und es werden diesbezüglich auch Kontrollen durchgeführt.

Hier noch einmal die wichtigsten Jugendschutzregeln für Ihre Kinder und mögliche Argumentationshilfen:

Unter 16 Jahren gibt es keinen Alkohol (auch kein Bier, Wein oder Sekt)!!

Jugendlichen unter 16 Jahren ist der Kauf und Konsum von Alkohol nicht gestattet. Bier, Wein und Sekt dürfen erst ab 16 Jahren erworben und getrunken werden.

Spirituosen und Zigaretten ab 18 Jahren

Alkoholische Getränke wie Schnäpse, Liköre und Alkopops sowie Zigaretten sind erst ab 18 Jahren erlaubt.

Aufenthalt bei Festen, auf Tanzveranstaltungen, in Clubs und Discotheken

Jugendliche unter 16 Jahren dürfen sich nur in Begleitung von Erziehungsberechtigten auf Festen etc. aufhalten. Zwischen 16 Jahren und 18 Jahren ist der Aufenthalt bis 24 Uhr erlaubt.

Sollten Sie oder Ihre Kinder im Vorfeld noch Fragen haben, so können Sie sich gerne mit unserem Jugendpfleger Herrn Al-Kass (Tel. 08092-703-64) oder mit Herrn Pinkofsky vom Kreisjugendamt Ebersberg, Präventive Jugendhilfe, Kinder- und Jugendschutz unter 08092-823311, in Verbindung setzen

Liebe Eltern, ich möchte genauso wie Sie, dass unsere Jugendlichen Spaß haben. Aber wir müssen Grenzen setzen, ohne Spaßbremsen zu sein. Wir sind alle gefragt: Sie als Eltern – und wir als Verantwortliche der Stadt.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre



Angelika Obermayr
Erste Bürgermeisterin der Stadt Grafing bei München

FIT FOR FUTURE – JUGENDFORUM

Das Jugendforum Grafing wurde 2016 im Rahmen des Bundesprojekts „Demokratie leben!“ gegründet und nach Beendigung des Bundesprojekts von der Jugendpflege weiter begleitet. 23 Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren nahmen an einer umfassenden Jugendleiter*innen-Ausbildung teil, welche die Grundlage für eine Mitgliedschaft im Jugendforum war. Die Jugendleiter*innen-Ausbildung fand an sechs Wochenenden statt und war wie folgt untergliedert:

MODUL 1 – TEAMBUILDING

Die Teilnehmer*innen sollten sich kennenlernen, Berührungspunkte überwinden und eine positive Kennenlernphase erleben. Durch das gemeinsame Klettern wurde das Selbstbewusstsein der Jugendlichen gestärkt, das Wir-Gefühl und die Gemeinschaft gefördert und allen die Erleichterung des Einstieges in die Multiplikatoren-Jugendleiter*innen-Ausbildung ermöglicht.



MODUL 2 – JUGENDLEITER*INNENKURS NACH DEN RICHTLINIEN DES BAY. JUGENDRINGS

Hierbei erfuhren die Teilnehmer*innen viel über die Prinzipien der Jugendarbeit, die möglichen Tätigkeitsfelder für Jugendleiter*innen, die Ebenen und Axiome der Kommunikation, Techniken der Gesprächsführung, Regeln der Verhandlungsführung, Gruppenphasen, Prinzipien der Gruppenarbeit, Konflikt und Deeskalation, Leitungsstile, Zusammenarbeit im Team, Partizipation und Mitbestimmung, kooperative Abenteuerspiele und Projektmanagement. So erwarben die Jugendlichen ein Know-how über Aufgaben, Techniken und Methoden der Jugendarbeit, bekamen Sicherheit im Umgang mit anderen, wurden befähigt, Diskussionen zu leiten und zu strukturieren, waren bereit, Verantwortung zu übernehmen, und in der Lage, deeskalierend mit anderen Jugendlichen zu arbeiten. Ein weiteres wichtiges Ziel, war der Erwerb demokratischer Verhaltensweisen.

MODUL 3 – JUGENDARBEIT IM LK EBERSBERG

Durch Fachkräfte des Kreisjugendamts Ebersberg, Bunt statt Braun und des Kreisjugendrings Ebersberg wurden die Jugendleiter*innen über den Stand und die Angebote der Jugendarbeit im Landkreis informiert. Gleichzeitig erfuhren die Teilnehmer*innen viel über die Arbeitsinhalte der mit verschiedenen Bereichen der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit beauftragten Fachfrauen und -männer. Bunt statt Braun berichtete über die Situation von Asylbewerbern und die Willkommenskultur und Helfer*innen-Kreise im Landkreis EBE. Das Kreisjugendamt vervollständigte die Informationen mit den Aufgaben der Jugendhilfe in Strafverfahren und der Arbeit der Fachkraft für präventiven Jugendschutz im Landkreis.

MODUL 4 – POLITIK / RECHTEXTREMISMUS

Referentinnen der Regionalen Beratungsstelle gegen Rechtsextremismus Oberbayern/Schwaben arbeiteten einen ganzen Tag mit den Jugendleiter*innen zum Thema: rechte Szenen in Bayern allgemein sowie neonazistische und rassistische Aktionen im LK Ebersberg, rechtsextreme Erlebniswelten, Jugendkultur, Symbole, Codes, Argumente gegen rechte Stammtischparolen und Gesprächsführung.



MODUL 5 – KULTUR

Referent an diesem Wochenende war ein Schauspieler. Dieser machte mit allen Teilnehmer*innen klassische Theaterübungen anhand von Impro-Elementen und Storytelling. Gemeinsam wurden Charaktere entwickelt und diese dann dargestellt. Ein weiteres Thema war Satire und ihre Grenzen und politisches Kabarett im historischen Vergleich (Valentin/Hildebrandt/Pelzig, Vorkriegs- und Nachkriegshumor sowie Humor im Dritten Reich).



MODUL 6 – GESUNDHEIT

Die Referenten und Referentinnen waren Sozialpädagogen und -pädagoginnen vom Gesundheitsamt Ebersberg und die Suchtpräventionsfachkraft der Caritas (Fachambulanz für Suchterkrankungen). Themen waren: Ausführliche Behandlung von Sucht, Suchtentstehung und Möglichkeiten der Prävention, Verhütung, Geschlechtskrankheiten, Schwangerschaft, AIDS, das Gesundheitssystem in Deutschland, Psychohygiene und ein großer Erster-Hilfe-Kurs mit dem Bayerischen Roten Kreuz.

vorführungen mit anschließender Diskussion zum Thema Radikalisierung, Mitarbeit auf dem Grandauer Volksfest im Rahmen des Präventionskonzepts und alkoholfreie Skaterdisco auf den Skatertagen 2019.

Seit 2019 hat das Jugendforum einen eigenen Etat und hat damit unter anderem die lokale „Fridays For Future“-Gruppierung bei einer Veranstaltung unterstützt. Das Jugendforum ist ein gelungenes Beispiel für Partizipation.

Die Mitarbeit auf dem Grandauer Volksfest von Mitgliedern des Jugendforums war die logische Weiterführung des ehrenamtlichen Engagements der Jugendleiter*innen, und gestaltete sich sehr unkompliziert. Die bereits durchlaufene Ausbildung, der erweiterte Erfahrungshorizont durch die in den vergangenen Jahren durchgeführten Veranstaltungen und die Vorbesprechung/Vorbereitung und Reflexion vor, zwischen und nach den Einsätzen, ermöglichte eine sehr erfolgreiche Präventionsarbeit mit dem Peer-to-Peer-Ansatz.

WIE ES WEITERGING

Seit seiner Gründung trifft sich das Jugendforum – auch JuFo genannt – in unregelmäßigen Abständen an Wochenenden in unserem Schülercafé CHAXTER, um dort Projekt zu planen und zu organisieren.

Es gibt eine feste Aufgabenverteilung (Protokolle, Öffentlichkeitsarbeit, Finanzen, soziale Netzwerke etc.). Es wurden zwei Sprecherinnen gewählt, die das Jugendforum nach außen vertreten. Das Jugendforum ist auch in der ISEK (integriertes Stadtkonzept) vertreten und arbeitet dort aktiv an der Weiterentwicklung der Stadt Grafing mit.

In den darauffolgenden Jahren gab es viele Veranstaltungen, die vom Jugendforum organisiert und durchgeführt wurden: Wahlinformationsveranstaltungen und Wahlpartys zu allen in der Zeit stattgefundenen Wahlen, Sportveranstaltungen, die unter dem Motto gegen Rassismus und Sport ohne Alkohol standen, politische Infofahrten nach Berlin, eine Demokratiekonferenz für Jugendliche, Unterstützung des Arbeitskreises Schule ohne Rassismus, Film-

„SAFE IT FIRST! MIT UNS GEGEN K.O.-TROPFEN“

K.O.-Tropfen, die oft auch als Liquid Ecstasy bezeichnet werden, sind eine geschmacks- und geruchslose Substanz. Mit ihrer Einnahme wird man innerhalb weniger Minuten teilnahmslos, willenlos und teilweise handlungsunfähig. Dazu treten oft Schwindel, Übelkeit, Wahrnehmungsstörungen, Erinnerungslücken oder gar ein totaler Erinnerungsverlust auf. Bei einem Mischkonsum, vor allem mit Alkohol oder Medikamenten, kann es sogar zu einem Atemstillstand kommen. Todesfälle in Deutschland sind bekannt.

Immer wieder kommt es bei öffentlichen Veranstaltungen, Partys, Feiern, Diskothekenbesuchen etc. zu sexuellen Handlungen oder Gewalttaten, bei denen ein Zusammenhang mit der Verabreichung von K.O.-Tropfen vermutet wird. Die Opfer berichten von

plötzlich auftretenden Rauschzuständen: „Ich hatte Angst, ohnmächtig zu werden“, „Mir wurde plötzlich schwindlig und schlecht“, „Ich war ganz benommen“, und dies, obwohl von den Betroffenen nur wenig oder gar kein Alkohol getrunken wurde.

Indizien, die auf eine Verabreichung von K.O.-Tropfen hindeuten, sind vor allem: Schwindel, Unwohlsein, Verwirrtheit und Schläfrigkeit. Diese Symptome treten plötzlich ein und verstärken sich sehr schnell. Nicht selten steht am Ende oft die Bewusstlosigkeit; die Opfer wissen absolut nichts mehr von den letzten Stunden. Kriminelle benutzen K.O.-Tropfen auch, um ihre Opfer zu vergewaltigen. Deshalb werden K.O.-Tropfen in der Öffentlichkeit auch als Vergewaltigungsdroge bezeichnet.

UM DIESE RISIKEN ZU MINIMIEREN, SIND FOLGENDE TIPPS HILFREICH:

- Sein Getränk nicht unbeobachtet lassen, sondern am besten in der Hand halten und die Öffnung mit Handfläche oder Finger verdecken
- Kein offenes Getränk von fremden oder nicht vertrauenswürdigen Personen annehmen
- Mit Freunden und Freundinnen vereinbaren, aufeinander zu achten
- Sich beim ersten Anzeichen sofort an einen Freund, eine Freundin oder das Personal wenden
- Mit Begleitung die Veranstaltung verlassen
- Eventuell den Rettungsdienst bzw. Notarzt verständigen (lassen), bei einem Verdacht Hinweis auf mögliche K.O.-Tropfen geben.

SPIKEYS UND BSAFE DISC – EIN LÖSUNGSANSATZ ZUR PRÄVENTION

Präventive Maßnahmen zur Minderung der Risiken, ein Opfer zu werden, sind notwendig. Dabei kommt der Aufklärung und Information eine zentrale Rolle zu. Die Aktion „SAFE IT FIRST! MIT UNS GEGEN K.O.-TROPFEN“ des Kreisjugendamts und der Gesundheitsregion plus, beide Landratsamt Ebersberg, weist mittels zweier Gegenstände auf die Gefahren von K.O.-Tropfen hingewiesen: **DIE BSAFE DISC UND SPIKEYS.**

Spikeys sind Plastikpfropfen, die man in den Flaschenhals drücken kann. So ist auch hier das heimliche Einbringen von Fremdstoffen erschwert. Der Pfropfen ist mehrfach verwendbar, die angehängte Aktionskarte informiert über Gefahren von und Maßnahmen gegen K.O.-Tropfen. Die Bsafe Disc deckt

eine Glasöffnung ab und erschwert so das heimliche Einbringen von Fremdstoffen. Sowohl Spikeys als auch die Bsafe Disc können Getränke in Gläsern und Flaschen nicht völlig schützen. Sie erschweren aber zumindest die unbemerkte Zugabe von Substanzen und sind vor allem dazu gedacht, die Aufmerksamkeit von Partygänger und Partygängerinnen auf die Gefahren von K.O.-Tropfen zu lenken und ein Gespräch über Schutzmaßnahmen zu initiieren.²



PROMILLEKARTEN

Promille-Karte: Sei schlau, nicht blau!

Einschätzen mit Standardgläsern

	0,5 l Bier	20g
	0,1 l Sekt	9g
	0,1 l Wein	8g
	4 cl Shot (Schnaps)	12g
	0,2 l (4 cl Spirituose) Longdrink	12g

Die Widmark-Formel
rechne selbst! Soviel Promille habe ich bereits:
 $W = A : (m \cdot r)$

W = mein ungefähre Promille-Wert ‰
A = so viel Alkohol in Gramm (g) habe ich getrunken
m = so viel wiege ich (kg)
r = bei Jugendlichen 0,6
bei Männern 0,7
bei Frauen 0,6

Wie ist mein Umgang mit Alkohol einzuschätzen?
Teste Dich selbst!
www.kenn-dein-limit.de/selftest-alkohol-selbst-test/

Mehr Infos erhältst du unter: www.suchtlos-ebe.de
Oder: <https://www.null-alkohol-voll-power.de/wissen/alkoholwirkung/promille-risiko-uebersicht/>
Kreisjugendamt Ebersberg, Tel.: 08092/823-256
E-Mail: jugendschutz@ira-ebe.de

special thanks to: Christina Lil

wohin die Reise auf dem Fest gehen wird, wenn der Partygast nicht gegensteuert. Anfangs war die Promillekarte ein Experiment mit kleiner Stückzahl: Ist das Schriftbild groß genug, die Karte attraktiv genug, nehmen im digitalen Zeitalter junge Menschen ein Stück Papier überhaupt noch in die Hand? Die Rückmeldungen waren dann so positiv, dass die Promillekarte mittlerweile fester Bestandteil der Alkoholprävention im Landkreis Ebersberg ist.

Willst du das? Promille und Wirkung

ab 0,3	<ul style="list-style-type: none"> Der Alkohol macht mich lockerer, kontaktfreudiger, lustiger. Aber: bereits jetzt habe ich meine volle Seheleistung nicht mehr zur Verfügung annehmen und urteilen zu können, fällt mir schwerer meine Bereitschaft, ein Risiko einzugehen, ist gestiegen
0,8 – 1,0	<ul style="list-style-type: none"> ich spüre weniger, sowohl schöne Berührungen als auch Schmerz mich auf etwas zu konzentrieren, wird mühsamer mein Gesichtsfeld ist um 25 % eingeschränkt (Tunnelblick) ich reagiere langsamer: um 30-50 % ich bin zunehmend enthemmt; es fällt mir schwer, mich selbst richtig einzuschätzen ich laufe Gefahr, mich provozieren zu lassen bzw. mich aggressiv zu verhalten mein Risiko steigt, dass ich eine Straftat unter Alkoholeinfluss begehe ich tue Dinge, die ich im nüchternen Zustand nicht tun würde
1,0 – 2,0	<ul style="list-style-type: none"> meine Sehfähigkeit verschlechtert sich; Entfernungen kann ich nicht mehr richtig einschätzen mein Vermögen, reagieren zu können, ist erheblich gestört mein Gleichgewicht halten zu können, fällt mir immer schwerer ich werde euphorisch, enthemmt und überschätze mich normales Sprechen wird zum Lallen
2,0 – 3,0	<ul style="list-style-type: none"> mein Gleichgewicht zu halten und mich zu konzentrieren, ist fast nicht mehr möglich spätestens jetzt wird mir schlecht und ich muss mich übergeben ich bin verwirrt, mein Gedächtnis und mein Bewusstsein sind gestört es besteht kaum noch das Vermögen, reagieren zu können; meine Muskeln erschlaffen
ab 3,0	<ul style="list-style-type: none"> mein Gedächtnis geht verloren ich kann nur noch schwach atmen mein Körper ist unterkühlt meine Reflexe setzen aus
ab 4,0	<ul style="list-style-type: none"> Mein Körper ist gelähmt es ist mir nicht mehr möglich, meine Ausscheidungen selbst zu kontrollieren ich falle in ein Koma, zeige keine Reflexe mehr keine Atmung mehr möglich und Tod

Im Notfall 112 anrufen!

Wenn Freundin oder Freund: sich mehrmals übergibt, kaum ansprechbar oder sehr verwirrt ist, oder sogar bewusstlos, dann Sanitätsdienst vor Ort oder Rettungsdienst rufen. Wenn die Person erbricht, hilf beim Sitzen oder Stehen! Schütze sie vor Unterkühlung! Die Person in die stabile Seitenlage! Räume die Atemwege frei von Erbrochenem!



PRÄVENTIONSKONZEPT

DER STADTJUGENDPFLEGE GRAFING

DEFINITION

Prävention bedeutet eine frühzeitige, langfristige und kontinuierliche Vorbeugung. Konzepte der Primärprävention beziehen sich nicht nur auf Drogen im engeren Sinne, sondern zielen auf eine Veränderung von allen ausweichenden Verhaltensweisen, die eine mangelnde Lebensqualität ersetzen sollen.

Prävention wird heute als ganzheitlicher Prozess gesehen, der in der Sozialisation von Heranwachsenden dauernd erfolgen muss, „eingebaut in die Gesamtbemühungen für ein gesundes, sinnvolles Leben“. (Elisabeth Seifert).

WEITERE ANGEBOTE

- **Alkoholprävention:** z. B. Betroffene in die Klassen einladen, Erfahrungsberichte.
- **Drogen-/Alkoholprävention und Essstörungen:** Ausstellung für Klassen und Gruppen, z. B. Klang meines Körpers
- **Gesundheitstage** in Kooperation mit dem Gesundheitsamt als Ausstellung, um aufzuklären. (für Schulklassen)
- **Rauschparcours/Rauschbrillen**
- **Grandauer Volksfest:** Kombination aus ordnungsrechtlichen und präventiven Maßnahmen
- **Andere Veranstaltungen:** z. B. Bürgerfest, unsinniger Donnerstag analog zum Grandauer Volksfest
- **Aufsuchende Arbeit** an jugendrelevanten Orten und Brennpunkten



EINLEITUNG

„Um ein Kind großzuziehen, braucht es ein ganzes Dorf!“ Es hilft wenig, wenn jeder nur Handlungsnotwendigkeiten beim anderen sieht: Die Eltern bei der Schule, die Schule beim Jugendamt, das Jugendamt bei der Stadt, die Stadt bei der Polizei, die Polizei bei den Vereinen, die Vereine bei den Geschäftsleuten, die Geschäftsleute bei den Eltern, und die Eltern wieder bei der Schule...

- **Infoabende für Eltern** (Jugendschutz, Aufsichtspflicht, illegale Drogen, Alkoholismus, Probleme in der Pubertät) in Kooperation vor allem mit Jugendamt/Erziehungsberatung/Polizei.
- **Beratende Hilfe** (Jugendschutz, Aufsichtspflicht) für Vereine und Schulklassen, die Feste organisieren.
- **Infos an alle Interessierte** über sämtlich Möglichkeiten und Arten der Prävention im Landkreis. (Datenbank)
- **Anschreiben an die Eltern** von Jugendlichen, die unter 16 Jahre alt sind und gegen das Jugendschutzgesetz verstoßen.
- **Jugendliche qualifizieren**, breit gefächerte Ausbildung zum/zur Jugendleiter*in, um Peer-to-Peer als Methode anzuwenden

FUSSNOTEN

Zu Seite 4:

Hart am Limit ist ein kommunales Alkoholpräventionsprogramm für Kinder und Jugendliche.

Mehr unter <https://www.halt.de/>

Zu Seite 16:

Nähere Informationen zu dieser Präventionsmaßnahme sind abrufbar unter: <https://kreisjugendamt.lra-ebe.de/praeventive-jugendhilfe/kinder-und-jugendschutz/beratung-und-praeventionsangebote> oder bei Ingo Pinkofsky, Kreisjugendamt Ebersberg, Eichtalstraße 5, 85560 Ebersberg, Telefon: 08092-823311.

EIN PRÄVENTIONSKONZEPT IST NIE WIRKLICH FERTIG!

Es muss immer wieder an die sich ständig verändernden Gegebenheiten angepasst werden, flexibel aus- und umbaubar sein und vor allem in der Praxis erprobt werden. Nur wer beginnt, kann feststellen, was eventuell noch fehlt. Hierzu ist es notwendig, angebotene Maß-

nahmen zu evaluieren und das Konzept bei Bedarf und Veränderungen fortzuschreiben. Prävention hilft Kosten sparen. Eine Jugendhilfemaßnahme kostet viel Geld. In der Regel wesentlich mehr als die Initiierung, Durchführung und Nachbesprechung von Angeboten.

